

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 117 (1991)  
**Heft:** 9  
  
**Artikel:** Gebührenerhöhung durchs Hintertürchen!  
**Autor:** Blum, Bruno / Baggenstos, Toni  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-603714>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 15.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



# Gebührenerhöhung durchs Hintertürchen!

Von Bruno Blum und Toni Baggenstos

Zuerst erging es uns wie Ihnen vermutlich auch: Wir hatten geglaubt, es sei alles bloss Zufall, Phantasielosigkeit vielleicht auch, oder schlichtweg das Unvermögen, die tagtäglich von neuem anfallenden Sendestunden mit eigenen Ideen zu füllen. Die Rede ist von der neurotischen Telefonitis, die bei Radio DRS Einzug gehalten hat. Denn seit man vor einiger Zeit mit Pauken und Trompeten die neue Programm-Struktur einführte, klingelt's bei den Radiomachern ununterbrochen. Das Telefon ist zum unbestrittenen Star geworden und der Zuhörer zum leidgeplagten Beitrags-Lieferanten. Einfach mal in Ruhe dazusitzen und entspannt radiohören – kommt überhaupt nicht mehr in Frage. Radio ist schliesslich ein aktives Medium, und deshalb sollen die Zuhörer auch ruhig ein bisschen aktiv sein. Keine Sendung mehr, die ohne Aufruf zum Anruf auskommt.

Und so müssen wir nun also via Telefon pausenlos unsere Meinung kundtun,

Fragen an Studiogäste stellen, Plattenwünsche anbringen, Tips für Mithörer erteilen, Ferienerinnerungen zum besten geben, die Lage der Nation beurteilen und die bevorzugte Lage im Bett ausplaudern, das Thema der Sendung von gestern kritisieren, manchmal in irgendeine aufschlussreiche Statistik einfließend, aber immer natürlich mit dem einen Ziel: ein möglichst volksnahes Radioprogramm zu machen.

**Könnte man meinen.** In Tat und Wahrheit ist die ganze Sache aber ein auf höchster Ebene abgekartetes Spiel, wie eine Fotoaufnahme beweist, die dem *Nebelspalter* heimlich zugespielt worden ist. Die scheinbar so spontane Telefonitis ist ein von langer Hand vorbereiteter Finanzbeschaffungsplan der SRG, eine Konzessionsgebühren-Erhöhung durchs Hintertürchen quasi. Und durch ein «Hintertürchen» hat auch unser Informant von dieser unsauberen Geschichte erfahren: In einer hell erleuch-

teten Telefonkabine sah er nämlich zufälligerweise zwei Herren, die ihm trotz hochgeschlagenen Mantelkrägen irgendwie bekannt vorkamen: SRG-Generaldirektor Antonio Riva und Felix Rosenberg, der für den Fernmeldebereich zuständige PTT-Generaldirektor. Und es hätte denn auch alles einwandfrei geklappt, wenn da nicht – ja, wenn da nicht die Tür der Telefonkabine versehentlich einen Spalt weit offengestanden und deshalb dann und wann ein verräterischer Wortfetzen in die Nacht hinausgedrungen wäre wie «... also abgemacht ... fifty-fifty ... Ihr sorgt dafür, dass möglichst viel telefoniert wird ... geben euch dafür die Hälfte der Telefon-Steuern ...»

Wir meinen: Schlichtweg skandalös, so was. Und was sagen Sie zu diesem hinterhältigen Deal, liebe Leserinnen und Leser? Bitte sagen Sie uns Ihre Meinung. Rufen Sie uns an:

Telefon 01/55 83 83.



Dr. Felix Rosenberg



Antonio Riva

